

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



**Erscheint:**  
an allen Werktagen.  
**Abonnement**  
in der Stadt wöchentlich M. 1,35  
monatl. 45 Pf.  
Bei allen wirtsch. Postämtern  
und Boten im Orts- u. Nachbar-  
ortsverkehr wöchentlich M. 1,35,  
außerhalb desselben M. 1,35,  
hinezu Bestellgeld 30 Pf.  
**Telefon Nr. 41.**

**Amtsblatt für die Stadt Wildbad.**  
Veröffentlichungsblatt  
der kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,  
Englödterle u.  
während der Saison mit  
**amtl. Fremdenliste.**

**Inserate** nur 8 Pfg.  
Ausdrücke 10 Pfg., die klein-  
spaltige Garmondzelle.  
Reklamen 15 Pfg. die  
Peitzelle.  
Bei Wiederholungen entspr.  
Rabatt.  
Fremdenliste  
nach Vereinbarung.  
Telegramm-Adresse:  
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 57.

Montag, den 10. März 1913.

30. Jahrg.

### Konferenz über die Wehrvorlage.

w. Berlin, 8. März.

Der Reichskanzler hat die Führer der bürgerlichen Parteien zu einer Konferenz auf gestern mittag eingeladen. Es handelte sich um vertrauliche Mitteilungen über die Wehrvorlage. Die Konferenz begann mit einem Vortrag des Kriegsministers über militärisch-technische Fragen. Ein Vortrag des Reichskanzlers über die auswärtige Lage schloß sich an.

Heute Samstag werden die Beratungen fortgesetzt. Ein intimes Dinner, das Freitagabend im Reichskanzlerpalais stattfand und zu dem viele hervorragende Parlamentarier eingeladen waren, diente demselben Zweck.

Soweit bis jetzt durchsickerte, hat es damit keine Möglichkeit, daß die einmalige Ausgabe einer Militärkassette, also tausend Millionen Mark, die laufenden Kosten zweihundert Millionen Mark pro Jahr ausmachen. Die einmalige Abgabe, also die sog. Kriegskasse, die in Form einer Vermögenssteuer erhoben wird, soll bei 15 000 Mark Vermögen beginnen; man glaubt, daß sie 800 Millionen Mark betragen werde.

Was die Deckung der laufenden Ausgaben anbelangt, so sind die von Parlamentariern informierten Berliner Blätter der Ansicht, daß weder eine Dividendensteuer noch eine Lotteriesteuer kommen werde. Mehr Aussicht habe eine Erbschaftsteuer.

Ein süddeutscher Politiker rechnet in der B. V. vor, daß die laufenden Ausgaben eine Viertelmilliarde im Jahre um ein beträchtliches überschreiten werden. Er sagt: Die Militärverwaltung ist in der Lage, zwischen 65 000 und 65 000 Mann im Jahre mehr anzustellen und in den aktiven Dienst einzustellen als bisher, das heißt bis zum Wirtschaftsjahr 1913. Unter Zugrundelegung der ersten Ziffer kommt man auf eine Verstärkung der Friedensstärke zum 1. Oktober 1916 um 118 bis 122 000 Soldaten (notabene bene!). Das sind genau drei weitere Armeekorps. Das heißt das Fällsel der neuen Kadets, deren Rahmen durch Schaffung neuer Stellen für Unteroffiziere, Leutnants, Hauptleute, Stabsoffiziere usw. erst gebildet werden müssen!

Wer höchstes sucht, geht immer eigene Bahn:  
Das Beste haben Menschen nie gemeinsam,  
Wer glücklich werden will, erst sei er einsam.  
R. Hammerling.

### Schauspieler des Lebens.

Roman von Luise Beckrich.

Katholik verboten.

Karl, der sie im Geist schon sich entziffen sah, packte mit beiden Händen ihre Schultern, damit sie ihm bleibe. Warum denn nichts werden? Wieso denn? Der Reize ließ seine Leute stehen, wie sie wollten. Wer sagte ihr denn, daß er sie nicht freien wollte?

Mife seufzte. Dergleichen beteuerten junge Burtschen wohl. Aber später läme da nichts nach. Und sie wäre ein eheliches Mädchen. Worauf Karl schwur: Vater und Mutter sollten ihn nicht mehr hindern, sie zu heiraten, als die piepienden Spahen auf dem Dach. Dem war nicht ganz so, vielmehr schlug das Herz ihm unruhig, wenn er an seine „nach das Höhere strebende“ Mutter dachte. Er erreichte aber dadurch, daß die spröde Mife sich willig von ihm lösen ließ. Und als er sie mit zwei Seideln Bier traktiert hatte, gestand sie ihm erötend, sie möge im Grund nur ihn lieben und mit dem andern wär's bloß Unsinn gewesen. Da schlug Karl voll männlichen Selbstbewußtseins auf den Tisch:

„Dummes Ding! wir können alle Tage heiraten. Da hab' man keine Bange. Das geht niemand was an als uns beide!“ Er war aber beim achten Seidel.

Als der Abend vorrückte, ging Fahrte zum Arbeitersteil. Ein Vernünftiger muß doch aufpassen“, sagte er zu Marie, die ihm gern bei sich zurückgehalten hätte. „Kannst Dich bei Deinem Abgott, dem Kelling, dafür bedanken. Ohne seine hinderbronnigen Neuerungen könnt' ich heute abend bei Dir bleiben.“

Im Grunde jedoch war er froh, aus dem weinuntrannten Häuschen loszukommen, los von den Händen, Vögeln und Eichhörnchen, Mariens Neblingen, fort aus der Ordnung und dem Behagen der lachenden Schränke und leuchtend weißen Schuppeden. Draußen atmete er auf, Stände es sich nur ein klein bißchen besser mit dem neuen Herrn, er wollte den Kufend tun und die Buchhalterstöcher freien!

Danach stellt sich die Berechnung der Stärke des deutschen Heeres im Jahre 1913 auf 675 599 Mann, am 1. Oktober 1916 auf 826 350 Mann. Netto-Mehr der Friedensstärke rund 141 000 Mann. Die Militärverwaltung könnte aber auch bis zu 65 000 Mann im Jahre mehr einstellen. Diese rigorose Maßnahme würde das deutsche Heer in der Friedenspräsenz auf rund 840 000 Mann erhöhen. Da die Kriegsstärke zusammen 70 176 Mann zählt und da nach amtlichen Angaben diese sich bis zum 1. Oktober 1916 um rund 4000 Mann erhöhen soll, so muß die Friedensstärke der deutschen Kriegsstärke pro 1. Oktober 1916 mit genau 74 000 Mann in Rechnung gestellt werden. Die Friedensstärke des deutschen Reiches beträgt damit zum Herbst 1916 genau 900 000 Mann. Sie kann aber auch nach den angegebenen Eventualziffern 920 000 Mann betragen.

Wie die fortwährenden Ausgaben zu decken sind, erblicke in dem gedächtnisvollen Vorschlage der Spende der Fürsten und Reichen an sich eine plumpe Nachahmung des Tüchelnachens und Franzosengehosens. Wenn man mit dem einmaligen Verzicht auf die Steuerfreiheit der fürstlichen Vermögen ein „hinreichendes Beispiel patriotischen Opfermutes“ geben will, so möge die Kaiserliche und königliche Vermögensverwaltung Wilhelms II. mit gutem Beispiel vorangehen und den schnellen Dampfer „Erzay Hohenzollern“ aus dem Eigenen bezahlen.

### Dynamitexplosion in Baltimore.

43 Menschen getötet.

Baltimore, 7. März. An Bord einer Bark, welche neben einem anderen Dampfer im unteren Hafen Dynamit einlud, ereignete sich heute eine Explosion. Beide Schiffe wurden völlig zerstört. Der Dampfer hatte eine Besatzung von 23 Mann, die auch auf der Bark arbeiteten. Nach dem Polizeibericht wurden 4 Mann getötet und 25 verletzt.

Baltimore, 8. März. Bei der Dynamit-Explosion auf einer Bark wurden 43 Menschen getötet und etwa 50 verletzt. Die meisten Toten gab es auf dem nebenliegenden Dampfer Maschine; außer diesem wurde noch ein Regierungsdampfer zerstört. Die

Detonation war 100 Meilen weit im Umkreis zu hören. Ein Stück Dynamit flog auf einen weit entfernten liegenden Leichter und tötete dort drei Mann der Besatzung, ein Splitter flog in ein Schulhaus von Baltimore, wo mehrere Kinder den Tod fanden. Der angerichtete Schaden ist ungeheuer groß. 340 Tonnen Dynamit sind in die Luft geflogen.

### Volkspartei und Jugendgericht.

In der Jugendgerichtskommission des Reichstages hat man sich am Mittwoch der Beratung des § 5 des Regierungsentwurfes gewidmet, der das Verfahren der Vormundschaftsbehörde gegen die Jugendlichen regelt. Der Wortführer der Fortschrittlichen Volkspartei gab zu Anfang der Beratungen die Erklärung ab, ein Gesetz, das alles der Amtsamwaltschaft in die Hände gibt und den Jugendgerichtshof abschaltet, habe für die Allgemeinheit keinen Wert mehr. Seine Partei sei geneigt, wenn in diesem Sinne die Gesetzesberatungen weitergeführt werden, auf das ganze Gesetz zu verzichten. Die Regierungsvorlage ändere an den bestehenden Zuständen so gut wie nichts. Es sei aber dringendes Bedürfnis, über diesen Zustand hinauszukommen. Dazu seien insbesondere die Anträge der Fortschrittlichen Volkspartei eingereicht worden. Die gegenwärtigen Beratungen scheinen aber zu dem Ergebnis zu führen, daß an dem bisherigen Zustand nichts geändert werden soll, was einen Fortschritt bringen könne.

Dem gegenüber betont der Regierungsexperte, daß der Verlauf der Verhandlungen keineswegs einen solchen Pessimismus rechtfertige. Es scheinen schon ganz erhebliche Änderungen beschlossene worden zu sein. Er erinnere daran, daß bei der Anlageerhebung nunmehr die Staatsamwaltschaft an die Zustimmung der Vormundschaftsbehörde gebunden sei. Das sei keine Kleinigkeit, vor allem aber sei es von ganz hervorragender Tragweite, daß die Kommission das Strafmündigkeitsalter um 2 Jahre heraufgesetzt habe.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen folgte nun eine eingehende Debatte über den eingangs erwähnten § 5, zu dem verschiedene Abänderungsvorschläge vorlagen; ein Abänderungsvorschlag des Abg. Lijst (Sp.), der sich im großen und ganzen an die Regierungsvorlage anschließt, sowie ein Antrag des Sozialdemokraten Göhre in folgender Fassung: die Anwendung von Gefängnis-

„Ich tanze nicht,“ züchte Olga, und ihre Augen funkelten den Reden an.

„Ach!“ Er hielt sie umschlungen und drehte sich mit ihr, daß ihr der Atem verging. Unmöglich, sich loszureißen; seine Arme hielten sie fest wie eine eiserne Fasse.

„Ich tanze nur mit ledigen Herrn,“ wehrte sie atemlos. „Und für Sie — für Sie schied sich das gar nicht, Herr Fahrte!“

Er führte sie zu einem Tischchen. „Wißt Du Limonade oder Bier?“

„Ich will, daß Sie mich in Ruhe lassen.“

„Arzt! Mädchen?“ Fahrte griff in die Tasche und zog ein kleines Medaillon an schwarzem Band hervor. „Arzt! Mädchen.“

„Sie haben schlecht an mir gehandelt, Herr Fahrte“, sagte Olga mit Würde, „und jetzt handeln Sie schlecht an Ihrer Frau.“ Aber während sie sprach, folgte ihr Blick begehrtlich den Bewegungen des Schmuckstücks, das Fahrte leise auf und nieder schaukeln ließ.

„Halt ich nicht, was ich versprochen habe? Sieh, wie es funkelt!“

„Sie haben mich tief gekränkt, Herr Fahrte.“

„Komm mit in den Garten. Ich erkläre Dir dort —“

„Ich kann doch nicht hier vor all den Menschen —“

Die Lustigkeit, die Ausgelassenheit hatten einen Grad erreicht, daß niemand auf den Nachbarn achtete.

Olga trat mit ins Freie, ins Dunkel der Nacht, doch nur wenige Schritte. Es war kälter geworden; Milliarden Sterne funkelten. „Weiter geh' ich nicht. Sagen Sie mir hier, was Sie mir zu sagen haben.“

Im Augenblick schloß er sie in die Arme und erstickte sie fast mit Küffen.

Sie schrie auf. „Das ist schändlich! Lassen Sie mich los! Ich rufe um Hilfe! — Sie wollen mir etwas sagen und dann —“

„Sagen? Ich? — Bist Du aber dumm! Was soll' ich Dir denn sagen? Was hält' ich Dir zu sagen?“

(Fortsetzung folgt.)

— Im Zeitalter der Farbe. — „Und warum hat sich die junge Baronin das Leben genommen, Liebste?“

„Ach Gott — die Kernte — ihre braunen Augen hatten nicht recht zu der bißjährigen Modedarb.“

arbeit und Erziehungsmaßnahmen (Festlegung, Justizarbeit, Verwendung von Unteroffizieren als Erzieher und Polizisten bei Unterjünglingen) in Fürsorgeanstalten ist unzulässig. Ein Zentrumsantrag verlangte bei der Auswahl der zürifürge Maßnahmen auf das reichliche Bedürfnis. Die Formulierung, die im § 5 durch den Antrag des Abg. Lütz gegeben ist, wurde angenommen. Abgelehnt wurde der Antrag der Sozialdemokraten, aber nicht aus sachlichen, sondern nur aus formalen Gründen. Es wurde empfohlen, den Antrag der Sozialdemokratie in der Form einer Resolution später wieder aufzugreifen. Der Zentrumsantrag auf konfessionelle Auswahl der Jugendfürsorge fand ebenfalls Annahme.

## Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 7. März 1913.

Am Tische des Bundesrats: Staatssekretär Dr. Solf, Vizepräsident Dr. Baumbach eröffnete die Sitzung um 11 1/2 Uhr. Das Haus setzte die Spezialberatung des Etats für das Reichskolonialamt fort.

**Abg. Kossel (Soz.):** Man soll seinen Gegnern nichts schuldig bleiben. Herr v. Lindemann ist vorgeworfen worden, daß er sich an falschen Grundlagen beteiligt hat. Er wußte, daß sein Name unter dem Vorzeichen einer falschen Grundlegung stand, trotzdem hat er seinen Namen nicht zurückgezogen. Infolgedessen haben viele Leute ihr Geld verloren. Er mußte deshalb eigentlich hinter Schloß und Riegel gehen. Im Verhältnis zu den großen Aufwendungen des Reiches ist der wirtschaftliche Nutzen der Kolonien sehr gering. Die Ausgaben für militärische Zwecke müßten ganz bedeutend herabgedrückt werden. Best steht, daß „Menschenopfer unerhört“ die Folge der Schutztruppenexpeditionen gewesen sind. In Südwest sind 6000 wehrfähige weiße Männer vorhanden. Dennoch will die Verwaltung sich nicht zur Verminderung der Militärkraft von 10 Millionen verstehen. Die bisherigen Erfahrungen der Eingeborenenpolitik sind geradezu abschreckend und zwingen die Regierung dazu, ihre Wirtschafts- und Bodenpolitik in Südwestafrika zu ändern. Seit es an Arbeitskräften fehlt, rufen die Pflanzer nach einer Verklonung der Eingeborenen. Inbetracht wird ein Arbeitszwang dadurch ausgeübt, daß man den Eingeborenen eine Steuer auferlegt. Die Schwarzen wandern ab und gehen in Grund. Man hält an der Präsenzstrafe fest. Diese Strafe ist allein in letzter Zeit 7850 mal zur Anwendung gekommen. Kamerun heißt deshalb an der ganzen Küste direkt das „Hollandschwarzland“. Wenigstens in Ostafrika müßte ein harter mit dem Gouvernementsrat sitzen. Wir verlangen Regierungsschulen. Die Eingeborenen dürfen nicht durch ostentativen Aufseher verachtet werden. Wir setzen uns nur für eine geistige und wirtschaftliche Förderung der Eingeborenen ein. (Beifall bei den Soz.)

**Abg. Garraath (Zentr.):** Ich teile die Aufmerksamkeit auf die Kolonialschuldfrage in Karlsruhe bei Trier, die einer nachhaltigen Unterstützung bedürftig.

**Abg. Dr. Müller-Weinigen (Dortm. Sp.):** In der jetzigen Rede des Staatssekretärs können wir sehr unangenehm unsere Zustimmung geben. Für die kulturelle Entwicklung unserer Kolonien ist das Maß des Rechtes des Staats an der Schule von höchster Bedeutung. Diese große Frage gehört vor das Forum des Reichstages. Das System der territorialen Überlassung des Schulrechts an die Missionen hat vollkommen bankrott gemacht. Eine planmäßige Aufsicht des Staates über die Missionsschulen ist absolut notwendig. Die Regierungsschulen sind an der Ausbreitung des Islams jedenfalls nicht schuld. In eingeweihten Kreisen hat man große Bedenken wegen eines in großen Beschränkungen der Missionen. Das Reich hat weder eine christliche, noch eine mohammedanische Aufgabe, sondern lediglich die, die Schwarzen zu kultivieren. Das Beispiel Englands, des größten Kolonialmächters, sollte für uns maßgebend sein.

**Abg. Reinath (Nat.):** Die Mehrheit des Volkes will eine Kolonialpolitik, so war es 1907, so ist es heute. Die Kritik der Sozialdemokratie fordert zum Widerspruch heraus. Auch wir üben Kritik. Aber man muß darin Maß halten. In einer Zurückziehung oder Verminderung der Schutztruppe kann ich nicht raten. Den Ausführungen des Staatssekretärs kann ich im allgemeinen zustimmen. Wir haben das Vertrauen, daß er seinen theoretischen Ausführungen auch die Tat folgen läßt. Die Eingeborenen sind das wertvollste Element des Landes. Deshalb muß die Verwaltung alles daran setzen, um ihre Zahl zu vermehren. Trotz aller Anerkennung der Tätigkeit der Missionen muß man die Regierungsschulen vermehren, ebenso muß die Ausbreitung der deutschen Sprache gefördert werden.

**Abg. Dr. Czeret (Deutschf.):** Auch wir haben Kritik üben müssen und werden es auch ferner üben, aber im großen Ganzen sind wir doch überzeugt, daß der jetzige Staatssekretär der rechte Mann am rechten Platze ist. Weiter stimme ich der Ausführung zu, daß es dringend geboten ist, möglichst viel Frauen nach den Schutzgebieten auszuführen. Ich persönlich bin unseren Neuwerbungen von Anfang an sehr zweifelnd gegenübergetreten, schon deswegen, weil sie und den Vorgänger des jetzigen Staatssekretärs gefolgt haben, der Preis war mir zu hoch; aber ich habe mich inzwischen überzeugt, daß Kamerun zwar kein Paradies, aber ein Land ist, aus dem sich bei harter Arbeit etwas machen läßt. Wir nutzen nicht nur den Eingeborenen, sondern auch selbst, wenn wir in den Schutzgebieten eine richtige, tüchtige, in sich geschlossene Schulbildung zu entwickeln verstehen. Ich persönlich bin auch der Meinung, daß wir ein Schulrecht dort festlegen müssen. Was der Staatssekretär über die Erziehung der Eingeborenen sagte, war in der Form ausgezeichnet, aber es blieb Theorie. Ich sehe durchaus auf dem Boden der Wissenschaft des Schutzbereiches, welche die Religionsfreiheit festsetzt; aber nach meiner persönlichen Überzeugung ist Kultur ohne Christentum unmöglich. Ich bitte den Staatssekretär, die Missionsschreibungen kräftiger zu fördern. Was diese Missionare überall geleistet haben, das steht unüberwindlich fest in der Geschichte unserer Schutzgebiete. Herr v. Lindemann führte in seinem Buche aus, daß in gewissen Gegenden von Deutsch-Ostafrika, am Südmalabar usw., nicht nur mittlere Besiedlungen, sondern auch kleinere möglich wären. Im Kolonialamt scheint man in dieser Frage anderer Meinung geworden zu sein. Mittlere Besiedlungen will der Staatssekretär fördern. Ganz mittellose Leute dahin zu senden, wolle auch Herr v. Lindemann nicht. Ich will abwarten, wie sich der Staatssekretär hierzu stellt. Die Lage der Farmer in Südwest ist traurig. Wie sollen wir nun den Dammern dauernd helfen? Wir können unseren Soldaten so ohne weiteres nicht ändern. Der Herr Staatssekretär hat ein Gesetz über Bodenrevidanten für Südwestafrika in Aussicht gestellt. Es ist dringend notwendig, daß dieses Gesetz noch in dieser Tagung verabschiedet wird. Aber auch diese Vorken werden nicht genügen. Die Farmer haben sich schon genossenschaftlich organisiert, das muß unterstützt und wohlwollend gefördert werden. (Verhörter Beifall.)

**Staatssekretär Dr. Solf:** Meine Darstellungen sind das Exzerpt einer 15 Jahre langen Kenntnis des Verkehrs mit Eingeborenen. Ich bin ein Freund und Anhänger einer, leben neu zu gründenden Schule. Eine allgemeine Schulpflicht einzuführen, würde aber Millionen kosten. Ich halte deshalb unseren Weg für den richtigen. In den Regierungsschulen hat der Gouverneur ein Revisionsrecht. Nach meinen Erfahrungen haben die Missionen sich diesem freiwillig unterworfen. Trotzdem werden wir aber diese Frage noch eingehend prüfen. Im Allgemeinen bin ich mit den Aus-

führungen des Herrn v. Lindemann einverstanden. Wir scheiden uns nur in dem Punkte, ob Kleinbesiedlungen möglich sind. Eine bestimmte Zahl für eine Mittelbesiedlung kann ich nicht angeben und nur Andeutungen geben. Die Zahlen des Herrn v. Lindemann sind, wenn man von Kleinbesiedlungen ausgeht, wohl als möglich anzusehen, dafür können 8500 bis 10000 Markt genügen. Aber ich will mich nicht festlegen.

Die Besiedlung der 6 Millionen Dektar durch Deutsche wünsche auch ich. Ich bitte noch einmal, auch hier die Parteipolitik auszuschalten und die Frage nach ihrer tatsächlichen Möglichkeit zu betrachten. Die Frage der noch Kamerun verbannten Hottentotten hat ja schon das vorige Jahr den Reichstag beschäftigt. Es wurde angeregt, diese Menschen nach ihrer Heimat zurückzuführen. Der Gouverneur hatte aber lebhafteste Bedenken, da es höchst gefährliche Leute sind, die leicht wieder den Keim für neuen Aufruhr erwecken können. Trotzdem es Verbrecher waren, haben die Leute mir wehe getan, und ich habe mich noch einmal nach Südwestafrika gewandt, ob es nicht möglich sei, die Bedenken zurückzustellen. Sollte allerdings der Gouverneur nicht zu dieser Meinung gelangen, dann kann ich natürlich nichts tun. Auf jeden Fall werden wir alles tun, um das Los der Verbannten zu verbessern. Wegen der Verhältnisse in Südwestafrika werde ich mich mit dem Gouverneur in Verbindung setzen. (Lebhafter Beifall.)

**Abg. Kumm (Wirtsch. Sp.):** Der eingeborenen Bevölkerung in Südwest sollte möglichst Gelegenheit gegeben werden, in abgetrennten Bezirken sich Großvieh zu halten. Die Religionsfreiheit in den Kolonien muß fortbestehen, nur darf nicht der Anschein aufkommen, als ob der Islam begünstigt würde. Wir wünschen mehr Ausgaben für Erhebung der Eingeborenenkultur.

**Abg. Weill (Soz.):** Beachtenswert ist, daß von der deutschen Regierung Dr. Semler, der Berichterstatter der Budgetkommission für den Kolonialetat, für die Verhandlungen mit einem Interparlamentarischen Komitee beauftragt worden ist. (Hört! hört!) Auch bezüglich der Bahnbauten hat sich Dr. Semler besonders engagiert.

**Abg. Semler (Nat.):** Meine Stellung ist nicht irgendwoe unklar. Ich würde sofort die Konsequenzen ziehen, wenn mir jemand von den bürgerlichen Parteien sagen würde, daß ich dies oder jenes verstehen hätte. Ich bin vor einigen Jahren in den Ausschüssen der Gesellschaft Südamerica eingetreten. Ich habe einen bürgerlichen Beruf, und das ist kein Fehler. Wir können nicht alle sozialdemokratische Agitatoren sein. Sonst könnten auch Sie alle mich hier sein; denn Sie leben ja alle von dem Geschäft. (Großer Lärm bei den Soz.; Lebhafte Beifall; andererseits.) Das Kolonialamt und später auch die Budgetkommission antworteten mir auf meine Frage, daß keine Bedenken beständen. Die Gesellschaft Südamerica hat unter meiner Leitung nichts gesehen. Verhandlungen mit französischen Herren haben hier stattgefunden, wegen etwaiger Grenzstreitigkeiten. Die Übernahme der Kongo-Schiffahrt durch die Gesellschaft war gut und notwendig. Schon vom 1. April ab werden die Kongo-Dampfer unter deutscher Flagge fahren. (Bravo!) Diese einfachen Dinge dienen der Sozialdemokratie zur Bekämpfung ihres Revanchegedankens wegen meiner gestrigen Red. (Beifall bei der Mehrheit, Lärm bei den Soz.)

**Abg. Dr. Weill (Soz.):** Ich wollte nur die Richtigkeit der Konzeptionsgesellschaft beklagen.

Das Gehalt des Staatssekretärs wurde bewilligt. Die Resolution der Budgetkommission auf Einstellung höherer Ausgaben für Schulzwecke in den nächsten Etat wurde angenommen.

Bei den einmaligen Ausgaben bedauerte

**Abg. Dove (Dortm. Sp.):** daß für das Studium der ausländischen Kolonial- und Rechtsverhältnisse sowie des Eingeborenenrechts 20000 Mark weniger eingestellt sind.

Staatssekretär Dr. Solf: Die Fragebogen für diese Vorführung sind jetzt zum großen Teil eingelaufen. Erst wenn das Resultat vorliegt, werden weitere Maßnahmen notwendig. Auf die Ausführungen Dr. Weills werde ich beim Spezialetat für Kamerun zu sprechen kommen.

Der Rest des Etats des Reichskolonialamts wurde bewilligt.

Richtige Sitzung Sonnabend 11 Uhr: Dritte Lesung des Notetats, Etat der Schutzgebiete.

Schluss 6 1/2 Uhr.

## Deutsches Reich.

### Die Aussperrung im Malergewerbe.

Stuttgart, 8. März. Wie bereits angekündigt erfolgt heute die Aussperrung der Malergehilfen hier und im ganzen Lande. Es handelt sich um etwa 800 organisierte Gehilfen.

Dresden, 7. März. Heute hat in allen Malergeschäften in Dresden und überhaupt im Königreich Sachsen die Aussperrung ihren Anfang genommen. Sie wird bis morgen Abend vollständig durchgeführt sein und erstreckt sich auf alle Organisierten, ganz gleich ob in nationalen oder freien Gewerkschaften. Betroffen werden in Dresden etwa 1500, im ganzen Königreich Sachsen etwa 70000 Arbeiter.

Leipzig, 7. März. Die Vereinigung der Maler- und Tüchlermeister von Leipzig hat gestern beschlossen, am 8. März sämtliche Maler- und Tüchlergehilfen auszusperrten.

Strasburg, 7. März. Der Kampf im Malergewerbe hat hier gestern Abend mit der Aussperrung aller organisierten Gehilfen begonnen. In Betracht kommen etwa 450 Arbeiter. Die Aussperrungen erstrecken sich vorläufig auf Strasburg, Reus, Wähleim, Kolmar, Gebweiler und Tadenhofen.

Berlin, 7. März. Zur Vermeidung der Generalaussperrung aller Maler hat der Staatssekretär des Innern die unparteiische Konferenz eingeladen, die Maßnahmen beraten soll, um die Aussperrung im letzten Augenblick zu verhindern.

**Beileidskundgebungen.** Sämtliche in Berlin vertretenen Reiche haben im Laufe dieser Tage, teils durch ihren Vertreter, teils durch ihren Marineattaché dem Staatssekretär des Reichsmarineamts ihre Teilnahme an dem Untergang des „S 178“ auszusprechen lassen. Unter anderen riefen der Marineattaché der englischen Botschaft und überreichte ein in warmen Worten gehaltenes Telegramm der englischen Admiralität. Auch eine große Anzahl von Marinevereinen aus allen Teilen des Reiches sowie die Vertreter der rheinischen Städte, die „S 178“ im vorigen Frühjahr besucht hat, überreichten Beileidskundgebungen. — Der König von Italien und der König von Dänemark deponierten an den Kaiser.

**Bundestag.** Der neunte ordentliche Bundestag der technisch-industriellen Beamten findet am 23. und 24. März in Berlin, Nordwesthotel, Turmstr. 7 statt. Außer internen Bundesangelegenheiten stehen Referate über „Reichstag, Regierung und Technikerrecht“ und „Die Arbeitszeit im technischen Beruf“ auf der Tagesordnung.

**Deutscher Juristentag 1914.** Die ständige Deputation des Deutschen Juristentages hat auf Einladung der Stadt Düsseldorf und der Juristen Düsseldorfs beschlossen, daß der 32. Deutsche Juristentag im Jahre 1914 nach Düsseldorf einberufen werden soll. Der Deutsche Juristentag tritt alle zwei Jahre gegen Ende der deutschen Gerichtsferien zusammen. Die letzte Tagung fand im September vorigen Jahres in Wien statt.

**Maßnahmen gegen die Viehseuchen.** Im Hinblick auf den ungünstigen Stand der Maul- und Klauenseuche in Elsaß-Lothringen und Württemberg hat das badische Ministerium des Innern besonders strenge Vorschriften über die Einfuhr von Vieh aus den verdächtigsten Gegenden angeordnet, und zwar müssen die Viehhändler ihre Tiere einer täglichen Polizeibeachtung gemäß § 19 des Viehseuchengesetzes unterwerfen.

**Reg. 8. März.** Veranlaßt durch die vielen Angriffe auf Militärpersonen in der letzten Zeit hat das General-Kommando den Befehl erlassen, daß, wenn wieder einmal ein Angriff vorkommt, ein ausgebreiteter Patrouillendienst einzurichten ist, wobei die Mannschaften mit scharfer Munition auszurüsten sind. Der Kreisdirektor von Wehrband hat die Bürgermeister seiner Gemeinden mit dem Befehl bekannt gemacht.

## Ausland.

### Zur Einführung der dreijährigen Dienstzeit in Frankreich.

Paris, 7. März. Im Gegensatz zur Kammer, wo sich für die kommende Woche schwere Kämpfe vorbereiten, dürfte der Ministerrat für die Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit im Senat wenig Widerstand geleistet werden. Clemenceau hat sich im Prinzip mit der Regierungsvorlage einverstanden erklärt und ausdrücklich betont, daß er die Gesetzesforderungen nicht mit der Wahlreform verbinden will. Damit schwindet die Befürchtung, daß die Gegner des Voicars'schen Proportionalwahlsystems die Regierungsvorlage gegen Zugeständnisse in der Wahlfrage unterstützen, wodurch die Annahme auf Wochen hätte verzögert werden können. In der Kammer, wo man sich vorläufig mit der Beratungen des Budgets befaßt, ist die Diskussion der Parteien ausschließlich der Gesetzesvorlage gewidmet. Eine Entscheidung vor Ostern gilt auch bei der Regierungsvorlage jetzt als ausgeschlossen. Die Regierungskommission kann erst kommenden Dienstag mit den Beratungen über die Vorlagen beginnen. Diese werden mehrere Sitzungen in Anspruch nehmen; sodann braucht der Berichterstatter, wahrscheinlich der radikal-sozialistische Clemenceau, mehrere Tage zur Ausarbeitung seines Berichts. Erst Mitte der Oberwoche können somit die Kammerdebatten darüber einsetzen. Da eine En bloc-Akzeptanz der Vorlage nicht wahrscheinlich ist, werden die Debatten nach den Osterferien ihre Fortsetzung finden müssen.

### Der Kampf um die Dreadnoughts in Canada.

London, 7. März. Seit 80 Stunden währt im kanadischen Unterhause in Ottawa der Kampf um die Regierungsvorlage, die den Bau von fünf Dreadnoughts für die britische Flotte fordert. Die Vorlage ist bereits in zweiter Lesung angenommen, dank der konservativen Regierungsmehrheit, doch versucht die liberale Opposition, die den Bau einer eigenen kanadischen Flotte beschwört, sie bei der dritten Lesung zum Scheitern zu bringen. Die beiden Parteienführer, Ministerpräsident Borden und Sir Wilfrid Laurier, hielten sich vom eigentlichen Kampfe fern. Die 80 Mitglieder der Opposition sind in 4 Kolonnen geteilt, von denen jede sechs Stunden im Unterhause weilt, um durch Reden eine Abstimmung unmöglich zu machen. Die 120 Mitglieder der Regierungspartei haben den Achtstundentag eingeführt und arbeiten in drei Kolonnen. Wahrscheinlich wird Sonnabend nacht das Unterhaus über Sonntag vertagt werden, ohne, daß es bis dahin zur entscheidenden Abstimmung gekommen ist. Sollte in der kommenden Woche die Opposition ihre Obstruktion wieder aufnehmen, dann wird die Regierung die Flottenvorlage vorläufig zurückziehen. Die Liberalen sind der Ansicht, daß das einer Niederlage der Regierung gleichkommt und fordern für diesen Fall die Auflösung des Parlaments und Neuwahlen.

### Grausamkeiten des Krieges.

Konstantinopel, 7. März. Nach einer Meldung der Presse wurde in Janina der griechische Deputierte Zaria und 6 griechische Notabeln im Auftrage des türkischen Kommandanten, wegen Aufhebung der Bevölkerung gehängt. — Da die Griechen Janina inzwischen eingenommen haben, werden sie nicht versäumen, diese Grausamkeit den Türken heimzuzahlen.

**Russische Amnestie.** Aus Anlaß des Romanow-Jubiläum (dreihundertjährige Regierungsjahr der Dynastie Romanow) ist vom Zaren eine allgemeine Amnestie erlassen worden. Alle Todesurteile werden in Freiheitsstrafen umgewandelt, und es tritt ein allgemeiner Straferlaß für kürzere und eine Strafmilderung für längere Freiheitsstrafen ein. Die Amnestie für Verbrechen ist sehr umfassend, auch Majestätsvergehen fallen darunter. Die Amnestie nimmt aber ausdrücklich einige politische Vergehen aus, so die Zugehörigkeit zu revolutionären Vereinigungen, wofür die Sozialisten der zweiten Duma bestraft wurden; ferner Vergehen wegen gewaltsamen Umsturzversuchs und Bergheben gegen das Sprengstoffgesetz. Auf dem Verwaltungsweg Verurteilte werden befreit, sofern die Verurteilung von Zentralbehörden ausging und nicht länger als ein Jahr dauert. Den übrigen wird die Verbannung um ein Jahr verfürzt, wobei die Begünstigungen aufgehoben werden können, wenn die Behörden in Sibirien oder in dem Nordgouvernement die Ausführung Verurteilter ungünstig beurteilen. In diesem Punkt bleibt die Amnestie weit hinter den Erwartungen zurück.

**Der belgische Generalstreik aufgehoben.** Auf Grund einer Besprechung des Komitees für den Generalstreik mit den belgischen Bürgermeistern hat die sozialdemokratische Partei beschlossen, vorläufig

von der Erklärung des Generalstreiks für den 14. April abzusehen. In einem Aufsatz wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß es den Bürgermeistern in ihren, mit der Regierung eingeleiteten, Verhandlungen, gelingen möge, die Forderung der Wahlreform zu erhalten. Die sozialdemokratische Parteileitung bezeichnet den Streit als aufgehoben, nicht aber als aufgehoben.

**Amsterdam, 7. März.** Die Verwaltung des Niederländischen Bundes für Frauenstimmrecht hat einen offenen Brief an den Frauenstimmrechtsbund in London gerichtet, worin der Bund gegen die Gewalttaten der englischen Suffragetten protestiert.

**Johanna, 8. März.** Eine gewaltige Feuersbrunst hat im Geschäftsviertel der Stadt die Börse, mehrere Seidenspinnereien und Bankhäuser, sowie etwa 250 andere Gebäude eingeäschert. Der Schaden wird auf eine halbe Million Yen geschätzt.

**London, 8. März.** Die Anhängerin des Frauenstimmrechts, die angeklagt war, den Teepavillon im Botanischen Garten in Brand gesetzt zu haben, wurde heute zu 18 Monaten Gefängnis und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt.

## Württemberg.

### Dienstnachrichten.

Der König hat den Landgerichtspräsidenten v. Mayer in Ravensburg zum Mitglied des Staatsgerichtshofs ernannt. Am 7. März wurden die Hauptlehrer Mad in Freudenstadt und Schumann in Börsheim O. M. Eisingen in den Ruhestand versetzt.

### Aus den Kommissionen.

Am Freitag wurde in der Finanzkommission die Beratung des Antrags beendet. Die von der Regierung aufgestellten Grundzüge für die Verwilligung von Staatsbeiträgen an bedürftige Gemeinden zur Befoldung der Volksschullehrer in welschen gegen früher eine gewisse Steigerung dieser Beiträge wie auch eine gerechtere Abstufung entsprechend der verschiedenen Leistungsfähigkeit der Gemeinden zum Ausdruck kommt, wurde mit einem Antrag des Referenten Keil, der die volle Berechnung der Verbrauchsausgaben fordert, einstimmig genehmigt. Ein Redner der Volkspartei wies auf die mangelhafte Lage vieler abgelegenen kleinen ländlichen Gemeinden hin, wo hohe Umlagen und vielfach fast keine Verdienstmöglichkeiten bestehen, er forderte hier besondere Berücksichtigung. Für Beiträge an bedürftige Gemeinden zu Schulhausbauten sind im Etat vorgesehen jährlich 250 000 Mark. Obwohl der Kultminister zum Ausdruck brachte, daß damit alle Wünsche befriedigt werden können, zumal noch Restmittel vorhanden sind, wurde einstimmig die Bereitwilligkeit ausgesprochen, einer Erhöhung dieser Ergänz bis auf 300 000 Mark die Zustimmung zu erteilen. Kapitel 58 Landwirtschaftliche Anstalt in Hohenheim wurde mit einer geringfügigen Änderung akzeptiert. Im Kap. 60 Landwirtschaftliche Winterschulen, sind die Mittel für eine neue einjährige, im Donaureis zu errichtende Schule angefordert. Dieselben werden genehmigt.

Der volkswirtschaftliche Ausschuß stimmt gestern nach langer Debatte folgender Resolution mit. 1. Die Kammer erklärt sich einverstanden mit der Verwendung des Schlachthausareals zur Errichtung des Postwertamtes mit Postzollamt, zur Errichtung des Paketbestellamtes und zur Erstellung eines Gebäudes der Generaldirektion mit ihren Hilfsbüros. 2. Sie ersucht die Regierung für die Errichtung der Telegraphenwerkstätte nicht den Rebenberg, sondern einen anderen, mehr an der Peripherie der Stadt gelegenen Platz ins Auge zu fassen. Weiter wurde noch die Ergänz von 200 000 Mark zum Bau eines Posthauses bei dem Bahnhof Tübingen ohne Widerspruch genehmigt.

### Handwerkskammer Reutlingen.

Der Vorstand der Handwerkskammer Reutlingen jagt in seiner letzten, in Anwesenheit des stellv. Staatskommissars Reg.-Rat Dr. Hebe abgehaltenen Sitzung folgende Beschlüsse. 1. Ein Bedürfnis für die in der Abgeordnetenversammlung beantragte Errichtung eines Landeskreditinstituts, das mittels Staatshilfe dem treuhändigen und kreditwürdigen Mittelstand einen billigen Kredit gewähren soll, kann die Kammer nicht anerkennen. 2. Eine große Anzahl meist norddeutscher Fachverbände aus der Schuh- und Lederindustrie, haben an den Reichstag und Bundesrat eine Eingabe gerichtet, in der sie den Rückkauf von (Handwerkern usw.) unter Abänderung des § 4 des H.-G.-B. die Buchführungspflicht auferlegen wollen. Der Vorstand steht dieser Forderung im Prinzip sympathisch gegenüber, hält jedoch angesichts der tatsächlichen Verhältnisse die Durchführung dieser Forderung in absehbarer Zeit für unmöglich und bietet die R. Staatsregierung, der Eingabe keine weitere Folge zu geben. 3. Die Kammermeisterorganisation des Landes erstreben eine einheitliche Abnahme der Meisterprüfungen im Kaminfegergewerbe. Unter Berücksichtigung der besonders gesagerten Verhältnisse im Kaminfegergewerbe empfiehlt der Vorstand die Errichtung eines staatlichen Prüfungsbehörde in Sachen des § 133 H.-G.-B., die aber nicht einer Fachschule angegliedert werden darf. 4. Dem Deutschen Werkbunde tritt die Kammer als Mitglied bei.

**Zur Einführung des neuen Gesangbuchs.** Als Zeitpunkt für die Einführung des neuen Gesangbuchs ist der Sonntag 18. Mai 1913 in Aussicht genommen. Wie uns mitgeteilt wird, tritt mit diesem Termin zunächst eine längere Einführungszeit ein, in der im Gottesdienst Lieder gewählt werden, die sowohl im alten als im neuen Gesangbuch enthalten sind und nach beiden Gesängen werden können. Es kann also in dieser Uebergangszeit auch das alte Gesangbuch noch weiter benutzt werden.

**Stuttgart, 8. März.** Von den bei dem Untergang des Torpedoboots „S. 178“ Verunglückten ist der Obermatrose P. 19, laut Meldung aus Berlin, in Riedbach O. M. G. ertrunken, beheimatet.

**Stuttgart, 7. März.** Nachdem im August d. J. ein Deutscher Esperantologreß in Stuttgart als Vorkongreß der internationalen Tagung in Berlin geplant ist, wird beabsichtigt, im Jahre 1916 zum Regierungsjubiläum des Königs von Württemberg einen internationalen Kongreß in Stuttgart abzuhalten. — Der Verband Deutscher Papier- und Schreibwarenhändler (Sitz in Düsseldorf) wird seine diesjährige Tagung in Stuttgart abhalten. Die Verhandlungen werden regelmäßig aus Händlertreuen aus ganz Deutschland sehr stark besucht.

**Eßlingen, 7. März.** Der Eßlinger Volkszeitung zufolge hatte sich das Oberamt Eßlingen auf Grund einer vom Stadtpolizeiamt erstatteten Anzeige mit der Bereinigung des Redars durch Latrine zu beschäftigen. Dem Latrinunternehmer Wohlfahrt ist, nach dem dem Blatte gewordenen Mitteilungen, vom Oberamt wegen Uebertretung des Wassergesetzes die höchste Strafe, die das Oberamt verhängen kann, 150 Mark Geldstrafe, zudiktirt worden.

**Redarvico, 7. März.** Aus der unter den vielen Bewerbern um die Ortsvorsteherstelle veranstalteten Vorwahl sind die beiden Kandidaten Veeg-Böhlingen u. Steiner-Hochberg mit den meisten Stimmen hervorgegangen. Die endgültige Wahl findet am 14. März statt.

**Tübingen, 7. März.** Die bürgerlichen Kollegien haben einstimmig beschlossen, alle hier lebenden Veteranen von 1866 und 1870 und deren Witwen anlässlich der Jahrhundertfeier der Befreiungskriege von der Wohnsteuer zu befreien.

**Calw, 7. März.** Die bürgerlichen Kollegien beschließen in ihrer gestrigen Sitzung den Bau eines neuen Realprogymnasiums. Der Bau soll auf den Platz des alten Krankenhauses kommen, das, wenn bis Späthjahr das neue bezogen werden kann, niedergerissen wird. Ueber die Baukosten sind noch keine Voranschläge vorhanden. Eine Kommission wird zunächst mit Architekten in Verbindung treten. In derselben Sitzung machte der Bürgerausschuhobmann Privatier Gustav Wagner die Mitteilung, daß er zu dem Bau 50 000 Mark spenden werde, aus deren Zinsen die Kosten zum Teil getilgt werden sollen.

**Simmersfeld O. M. Nagold, 7. März.** Bei der gestrigen Ortsvorsteherwahl wurde Landjäger Meyer mit 67 von 88 Stimmen gewählt.

**Überdorf, 7. März.** Die Waffenfabrik ist gegenwärtig derart stark beschäftigt, daß mit Ueberstunden gearbeitet wird. In einzelnen Abteilungen geht seit Anfang dieser Woche der Betrieb ununterbrochen Tag und Nacht fort.

**Ellwangen, 7. März.** Der langjährige Vorstand der Landarmenbehörde für den Jagdkreis, Obergeregierungsrat a. D. Entsch, ist gestern, 62 Jahre alt, gestorben.

**Ebingen, 7. März.** Die erste Belegung des neuen Truppenübungsplatzes für das badische Armeekorps auf dem Heuberg erfolgt anfangs Mai. Die Barackenbauten sind so ziemlich vollendet. Major Dels vom 40. Infanterieregiment in Kaffat hat vorläufig die Kommandanturgeschäfte übernommen. Der 400 Hektar große und mehr als 30 Kilometer im Umfang messende Truppenübungsplatz wird zuerst von den Infanterieregimentern 169 und 170, die die 81. Infanteriebrigade bilden, bezogen werden. Der Truppenübungsplatz ist noch höher als der württembergische bei Wüdingen. Sein höchster Punkt liegt 975 Meter hoch, das Barackenlager bei Stetten am Kalten Markt über 800 Meter.

**Ulm, 7. März.** Die hiesige Sozialdemokratie hat in einer eigens einberufenen Versammlung sich mit dem Verbot der Mitwirkung einer hiesigen Regimentskapelle an der vom Arbeiterbildungsverein veranstalteten Federmausführung im Stadttheater befaßt und einstimmig eine Protestresolution angenommen.

## Nah und Fern.

### Raubanfall.

Vor dem Haupteingang des Kleinen Hauses der K. Hoftheater in Stuttgart gingen am Abend zwei junge Mädchen in den Kgl. Anlagen ihres Weges, als ein junger Mensch hinzu trat und der einen Dame ihre Tasche entreißen wollte. Es kam zu einem Handgemenge, während dessen die Ueberfallene den Geldbeutel aus dem Täschchen zu reißen vermochte. Der Täter entkam mit der leeren Tasche. Auf die Hilferufe eilten zwar Fußgänger herbei, der Vorgang hatte sich aber so schnell abgespielt, daß es nicht mehr gelang, den Täter zu erwischen.

### Eine peinliche Verhaftung.

Eine sehr peinliche Verhaftungs-Affäre hat sich in Karlsruhe abgewickelt. Auf der russischen Gesandtschaft fand beim Staatsrat Graf v. Brebern de la Gardie aus Anlaß der Romanow-Feier eine Galatafel statt, zu der auch der russische Konsul in Mannheim, Herr v. Zur Wähen, eine Einladung erhalten hatte, der zu Ehren des Tages seine große Staatsuniform anlegte, zu der er auch einen Degen trug. Um Aufsehen zu vermeiden, hatte er über die Uniform einen schwarzen Zivilpaletot gezogen und einen schwarzen Hut aufgesetzt. Der breite, rote Streifen an der Hof- und die Degenklinge wurde jedoch nicht ganz verdeckt und so kam es, daß Herr v. Zur Wähen bei seiner Ankunft auf dem Bahnhof den Verdacht der Polizei erregte und verhaftet wurde. Erst nach genügender Ausweisung erfolgte die Freilassung.

### Ein Chauffeur von einem Auto totgedrückt.

In der Nähe von Remmingen ereignete sich ein schweres Automobilunglück. Der Chauffeur Augler brachte im Auto des Medizinalrates Moosbrugger zwei Herren von Leudrich nach Augsburg. Bei einer scharfen Kurde fuhr er mit einer derartigen Wucht gegen einen Baum, daß sich das Auto überschlug. Es wurde vollständig zertrümmert. Während die beiden Mitfahrer herausgeschleudert wurden und nur leichte Verletzungen erlitten, kam der Chauffeur unter das Auto, das ihm den Brustkorb eindrückte. Er war sofort tot.

### Vom Raubmörder Sternidel.

Immer wieder taucht das Gerücht auf, daß Sternidel an allen Verbrechen beteiligt sei, die bisher noch keine Aufklärung gefunden haben. Ueber einen neuen Fall wird dem „Berliner Tageblatt“ aus Schleiden gemeldet: Im Jahre 1908 wurde in dem alten Wachtelhäuschen auf der Landstraße von Schleiden nach Reifferscheid in der Giel der hochbetagte Wirt mit einer Flasche erschlagen und dann erdrückt. Der Raubmord ist bis heute ungeklärt geblieben. Nach den letzten Ermittlungen verdächtigt sich der Verdacht, daß es sich um eine weitere Bluttat Sternidels handelt, der bei seinem Aufenthalt in der Rheinprovinz wiederholt auch die Giel besucht hat.

### Schwere Explosionskatastrophe im Eisenbahzug.

Bamberger Blätter melden aus Warschau, daß auf der Station Rudna eine Explosion infolge der Unvorsichtigkeit eines Ruchens stattgefunden hat. Eine Flasche Benzin explodierte in einem Wagen und setzte diesen in Brand. Die entsetzten Passagiere sprangen unter Hilferufen aus den Wägen des fahrenden Zuges. Ein Kind ist vollständig verbrannt, vier Fahrgäste mußten

in hoffnungslos-m Zustand in ein Krankenhaus übergeführt werden, 15 weitere Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

### Großfeuer inairo.

Nach London wird gemeldet, daß in einer Meile von Arabern bewohnten Vorstadt von Kairo Feuer ausbrach, das sich bei dem starken Wind schnell verbreitete und 250 Häuser einäscherte. Es brannte 18 Stunden lang, 12 Personen sind umgekommen. Ueber 5000 Eingeborene sind ohne Obdach und lagern im Freien vor der Stadt.

### Kleine Nachrichten.

Auf der Schramberger Straße nahe bei Oberdorf verbrannte das Automobil des Autodroschkensbesizers Josef Mühl von Jahr in Baden.

In Peinzell bei Würzburg ist ein Doppelwohnhaus von G. Weller und A. König aus unbekannter Ursache in Brand geraten und vollständig eingeäschert worden.

In Eckordorf ist die Frau des Holzhändlers Holz auf der Treppe ausgeglitten und abgestürzt. Sie erlitt so schwere Verletzungen, daß sie starb, ohne das Bewußtsein wieder zu erlangen.

In Schramberg wollte der bei den Bahnbauten beschäftigte, verheiratete Telegraphenarbeiter Chr. Feisinger von Freudenstadt, Vater von 5 Kindern, einen nicht losgegangenen Schuh unterjuchen, als plötzlich die Ladung losging und Feisinger mehrere Meter weit fortgeschleuderte. Der Unglückliche brach beide Füße und erlitt an Kopf und Händen schwere Verletzungen.

Beim Heidelberger Bahnhofneubau am Karlsruher stürzten große Erdmassen ein und begruben 4 Arbeiter unter sich. Drei Arbeiter konnten durch sofort vorgenommene Rettungsarbeiten hervorgeholt werden, der vierte Verschüttete, der 21jährige Arbeiter Jul. Prenz, der zum erstenmal beim Bahnbau beschäftigt war, konnte nur als Leiche geborgen werden.

## Gerichtssaal.

**Heilbronn, 7. März.** Der verheiratete Eisenbahnstationenarbeiter Gustav Zeller von Heilbronn, wohnhaft in Bödingen, hatte sich wegen zweier Diebstahlsverbrechen wider die Sittlichkeit zu verantworten. Der Angeklagte, der wegen Sittlichkeitsverbrechen verurteilt ist, hatte auf dem Wälderbahnhof zwei schuldschuldige Mädchen an sich gelockt und an ihnen unzüchtige Handlungen vorgenommen. Er wurde zu 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

**Strasbourg, 8. März.** In zweitägiger Verhandlung wurde das Geschwürrpaar Mathis, das wegen Aufruhrschere unter Anklage stand, wegen Wahrsagens zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt, dagegen wegen der Anklage des Betruges freigesprochen, da die zahlreichen Entlastungszugzeugen, Leute aus allen Ständen, übereinstimmend ausgingen, kein Arg habe ihnen mehr heissen können. Die Tränke, welche den Patienten verabreicht wurden, bestanden aus gewöhnlichen Gartenkräutern, die mit Malaga angefeuchtet wurden.

**Berlin, 6. März.** Die achte Strafkammer des Landesgerichts 3 Berlin verurteilte den 10 Jahre alten Paul Edel aus Schönberg zu drei Monaten Gefängnis. Er hatte einem kleinen Mädchen, das zum Einholen ausgesandt worden war, auf der Straße 10 Pfennig entrisen. Die Verurteilung ist allerdings bedingt erfolgt, und die Strafverbüßung wird dem Knaben bis zu seinem 16. Lebensjahr eventuell erlassen werden.

**Breslau, 7. März.** Der Händler Hans Geyper, der in der Nacht zum 16. Januar seine Ehefrau ermordete, wurde vom Schwurgericht zum Tode verurteilt.

## Spiel und Sport und Luftschiffahrt.

### Französische Polarforschungen im Arctoplan.

Im Gegensatz zu dem Plane des Grafen Zeppelin, mit dem lenkbaren Luftschiff einen Vorstoß nach dem Nordpol zu unternehmen, planen die Franzosen, Flugmaschinen bei der Erforschung der nördlichen Polarregion zu verwenden. Im Juni wird eine französische Expedition unter Führung Jules de Bayers die Stadt Le Havre verlassen, um vom Franz Josephs Archipel aus einen Vorstoß nach Norden zu unternehmen. Die Expedition besteht nicht, den Nordpol zu erreichen, sondern sich mit Unterstützung des Unterrichtsministeriums der hydrographischen, ozeanographischen, biologischen und geologischen Erforschung der Gegend zu widmen. Die Expedition wird zwei Flugapparate mit sich führen. De Bayers erklärt zwar, daß vorläufig nur Versuche darüber angestellt werden sollen, ob die Flugmaschine in die nördliche Eisregion erfolgreich vordringen kann. Sollte dies der Fall sein, dann werden die beiden Flieger sicherer Versuche, durch einige seltene Vorküste möglichst weit nach Norden vorzubringen.

**Friedrichshafen, 8. März.** Das für die Militärverwaltung erbaute Luftschiff „L. 3. 18“, das die Bezeichnung „J. 4“ erhält und sein künftigen Standort in Königsberg hat, wird heute von der militärischen Abnahmekommission einer genauen Besichtigung unterzogen werden. Nächste Woche findet die erste Probefahrt statt, worauf das Luftschiff nach Königsberg übergeführt wird.

## Kunst und Wissenschaft.

### Hoftheaterpremierer.

Im Karlsruher Hoftheater fand die einaktige Operette des Karlsruher Hofkapellmeisters Alfred Lorenz, „Die beiden Automaten“, ihre Uraufführung. Die Musik ist leicht und melodisch gehalten und dem Charakter der Reue recht hübsch angepaßt. Der Text läßt sehr viel zu wünschen übrig. Die Sprache ist meist banal und die Handlung recht dürftig. Die Komik fand ein sehr freundliches und beifallsfreudiges Publikum. Der Komponist wurde mehrfach vor den Vorhang gerufen. Am selben Abend fand auch die Uraufführung eines ungarischen Tanzdramas „Die Liebesgasse“, Musik von Josef Bayer, statt. Auch diese Reue, die in dem üblichen Valetstil gehalten ist, fand ein beifallsfrohes Publikum. Die Wiedergabe der beiden Komikanten war eine sehr gute.

### Die Sängerin Kemper-Janow.

Wien, 7. März. Die Sängerin Kemper-Janow, deren misglücktes Auftreten in der Wiener Hofoper zu ungewöhnlichen Ekanballungen Anlaß gegeben hat und seit diesem Tag an Bewußtseinsklärung litt, befindet sich seit heute in der Irrenanstalt, in der sie untergebracht ist, auf dem Wege der Besserung und soll in einigen Tagen ihren Verwandten übergeben werden. Sie erhält täglich zahlreiche Bismarckspenden, kann sich aber nicht an ihr Auftreten in der Hofoper erinnern.

**Landshut, 8. März.** Das Württ. Städtebaudirektor unter der Leitung des Direktors Richard Erdmann ja eröffnet seine diesjährige Spielzeit am 23. März.

**Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.**

\* **Wildbad, 10. März.** Unlieb verspätet. Bei dem am vorletzten Sonntag stattgehabten Königschießen errang Herr Oberschützenmeister R. Kiefer, Hotelier, die Scherbe durch den besten Schuß. Das Salvatorische nahm wie gewöhnlich einen sehr gemüthlichen Verlauf.

\* **Wildbad, 10. März.** Gefiern überflog ein Luftballon den Riesenstein in südwestlicher Richtung; hoffentlich andeten die Insassen glücklich.

\* **Calmbach, 8. März.** Wie uns mitgeteilt wird, wurde als heute nacht im Gasth. zum „Bären“ ein frecher Einbruch verübt, (es soll ein hier beschäftigter Italiener sein) und zwar mit Erfolg, denn 500 Mk. bares Geld nahm der Gutedel mit. Es ist dies eine wiederholte Warnung an kleinere Gastgeber ihre Geldeinnahmen sicherer zu verwahren und größere Geldbeträge einer Bank zu überweisen, wo ja jederzeit ein benötigter Betrag abgehoben werden kann.

\* Das R. Forstamt Calmbach verkauft im schriftlichen Aufstreich am Mittwoch, den 19. März, nachmittags 2 1/2 Uhr, aus Staatswald Meißlern und Heimenhardt: Bau-, Jag- und Popsenstangen. Am Mittwoch, den 19. März, vormittags 9 1/2 Uhr, aus Staatswald Eiberg: Rotbuchen.

**Hörten Sie schon?**

Humoristische Wochenrundschaue von **Gottlieb von der Enz**  
Preußen, Sachsen, Schwaben, Bayern,  
Alle wollen kräftig Steuern,  
Damit unser Deutsches Reich  
Kriegt die Milliarde gleich.

Fürsten gar und die Barone  
Von dem Schlot und von der Frone  
Drängen sich zum Zahlen 'an,  
Bravo, bravo, Bethemann!

Nicht ein Einz'ger will sich drücken,  
Alle wollen Mammon schicken,  
Auch die „andern“, die nicht reich,  
Möchten sein es allgoleich,

Damit nicht zurück sie ständen,  
Wenn die Reichen Gelder senden;  
Doch da ruft Herr Bethemann:  
Halt, ihr kommt noch alle dran!

Alle drängen sich zur Kasse,  
Gold und Silber gib't in Masse,  
Und es strömt ohn' Unterlaß  
In das Milliarden-Faß.

Voll ist es und läuft schon über,  
Ruft da einer. — — — Nein, mein Lieber,  
Was Sie dabei denken sich,  
Glauben Sie ja selber nicht!

Zahlen könnt ihr immer toller,  
Dieses Faß wird niemals voller,  
Denn am Boden hat ein Loch  
Es auf alle Fälle doch!

Paßt mal auf, das Zahlen nimmer  
Hört es auf, 's wird immer schlimmer,  
Und nur, wenn der Welken Lauf  
Zu Ende, hört auch 's Zahlen auf.

**Briefkasten der Redaktion.**

Herr N. N. hier. Ihre Frage, betreffend wieviel Einkommen die inländischen getrönten Häupter und Fürsten haben, können wir Ihnen in Nachfolgendem beantworten: Der König von Württemberg bezieht 2 064 544 Mk., der König von Bayern 5 402 476 Mk., der König von Sachsen 3 674 927 Mk., der Großherzog von Baden 1 930 000 Mk., der Großherzog von Hessen 1 330 000 Mk., der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin 1 200 000 Mk., der Herzog von Braunschweig ebensoviel, der Großherzog von Sachsen-Weimar 1 020 000 Mk., der Herzog von Sachsen-Weiningen 394 286 Mk., der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt 396 347 Mk. Zum Vergleiche wollen wir Ihnen auch eine Gegenüberstellung dieser Zivillisten mit denen ausländischer Monarchen beifügen: Die höchsten Bezüge, nämlich ungefähr 30 Mill. hat der Zar von Rußland. Der Kaiser von Oesterreich bezieht 19 210 000 Mk., der König von Italien 12 840 000 Mk., der König von England 11 515 000 Mk., der König von Spanien 7 120 000 Mk., der Sultan der Türkei 7023341 Mk., der Kaiser von Japan 6 199 200 Mk., der König von Belgien 3 500 000 Mk., der König von Schweden 1 626 575 Mk., die Königin der Niederlande 1 360 000 Mk., der König von Griechenland 1 060 000 Mk., der König von Bulgarien 1 000 000 Mk., der König von Serbien 970 000 Mk., der König von Norwegen 844 990 Mk. und der König von Montenegro nur 161 148 Mk.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei.  
— Verantwortlicher Redakteur: J. S. A. Port daselbst.

**Stadt Wildbad.**

**Stammholz-Verkauf**

am **Mittwoch, den 12. März 1913** vorm. 11 Uhr auf dem Rathaus in Wildbad im schriftlichen Aufstreich aus Staatswald V Wanne, Abt. 10 Tiefen Grund, Abt. 1 Vord. Blöcherain.

- 315 St. forch. u. tann. Langh. I-V Kl. mit zus. 472,70 Fm.
- 68 " " " Sägholz I-III Kl. mit zus. 38,47 Fm.
- 20 " tannenes Langholz I-V Kl. mit zus. 25,85 Fm.
- 5 " " " Sägholz I-III Kl. mit zus. 6,11 Fm.
- Stadtwald V Wanne, Abt. 6 Bachplatte, Abt. 7 Bachsteigle
- 58 St. forch. u. tann. Langholz I-V Kl. mit zus. 115,33 Fm.
- 24 " " " Sägholz I-III Kl. mit zus. 30,62 Fm.
- 48 " " " Langholz I-V Kl. mit zus. 67,33 Fm.
- 6 " " " Sägholz I-II Kl. mit zus. 5,19 Fm.
- Stadtwald I Meißlern Abt. 9 Jägerwegle, Abt. 8 Rienhalde
- 264 St. forch. u. tann. Langh. I-VI Kl. mit zus. 304,28 Fm.
- 23 " " " Sägholz I-III Kl. mit zus. 29,71 Fm.
- 747 " " " Langholz I-VI Kl. mit zus. 781,43 Fm.
- 41 " " " Sägholz I-III Kl. mit zus. 34,08 Fm.
- Stadtwald II Leonhardswald, Abt. 1 Spahnplatz
- 395 St. forch. u. tann. Langh. I-VI Kl. mit zus. 501,77 Fm.
- 35 " " " Sägholz I-III Kl. mit zus. 25,99 Fm.
- Stadtwald VI Regeltal, Abt. 10 Vord. Ebene
- 90 St. tann. Langholz V-VI Kl. mit zus. 11,94 Fm.

Die verschlossenen, vom Dieter unterzeichneten, bedingungslosen, in ganzen und zehntelprozenten ausgebrückten Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Nadelstammholz“ wollen spätestens zu obengenannter Stunde dem Stadtschultheißenamt übergeben werden; der alsbald auf dem Rathaus hier erfolgenden Eröffnung können die Dieter anwohnen. Klasseneinteilung und Taxpreise pro 1913; der Ausschuss ist zu 100 Proz. der Taxpreise angeschlagen.

Wildbad, den 28. Februar 1913.

Stadtschultheißenamt: Böhner.

**Spitzen.**

Zur Uebernahme eines **Con-  
figurationslagers** in Spitzen  
tätige

**Dame**

sofort gesucht. **Hoher Ver-  
dienst.** Offerten mit. **L. B.  
8957** an **Rudolf Wosse,  
Blauen i. B.**

Ein noch guterhaltener

**Kinder-  
Wagen**

hat zu verkaufen.  
**Frau Emma Müller.**

Ein paar schöne

**Läuferschweine**

hat zu verkaufen  
**Friedr. Krauß, Käfer  
Schwenbergstraße.**

**Schwarze**

**Woll-Blusen**

**Spitzen-  
Blusen**

**Haus-Blusen**  
in neuer Auswahl und sämt-  
lichen Größen, empfiehlt  
**H. Schanz.**

„... **Kraftvermindernde Holzbohlen**  
**ist nachprüfbar, in jeder**  
**Linie gut bekömmlich und**  
**unabhängig im Gebrauch.**“

Über 34,000 ähnlich lautende schriftliche Anerkennungen!

**Freiwillige Feuerwehr**

Auf Grund des § 11 des Statuts wird die  
**Korps-Versammlung**  
auf **Samstag, den 15. März 1913**  
abends 6 Uhr in den  
**Gasthof zum „Graf Eberhard“**  
einberufen.  
**Tagesordnung:**

1. Prüfung und Genehmigung der Jahresrechnung von 1912/13.
  2. Beratung des Etats der Korpskasse für das Jahr 1913/14.
  3. Verschiedenes.
- Die Kameraden werden zu recht zahlreicher Beteiligung eingeladen.  
Wildbad, den 10. März 1913. **Das Kommando.**

**Realschule Wildbad.**

Die Aufnahmeprüfung für Knaben und Mädchen in die Unterklasse findet statt:  
**Mittwoch, den 12. März** nachmittags 2 Uhr an im Schulzimmer der Unterklasse.  
Reallehrer **Schweizer.**  
Oberreallehrer **Steurer.**

**Palästina-  
Weine**

(naturrein) empfiehlt  
**Cafe Bechtle.**

**Bienenhonig**

garantiert rein  
in 1/2, 1/3 und 1/4 Pfd. Gläser  
empfiehlt  
**J. Gould, Rgl. Hofl.  
König-Karlstr. 81.  
Telephon 45.**

**Hausfrauen!**

verwenden vorteilhaft in  
der Küche **Zuppen-  
undeln, Gemüsen-  
undeln, Raffaroni,**  
sowie alle **Zuppen-  
lagen** (garantiert Eier-  
:: teigware) aus der ::  
**Drogerie S. Grundner**  
Nachfolger  
**Herr Erdmann.**

**Treppenleitern  
Kollschukwände  
Wäschetrockner**

kaufen Sie gut und preiswert  
bei  
**Robert Greiber.**

**Für die Konfirmanden- und Osterzeit**

empfehle einen  
**großen Posten Restbestände**  
**zurückgelegter Schuhwaren**  
sowie einzelner Paare von vorjährigen Winter- und Lederschuh-  
waren  
**zu extra billigen Preisen**

- darunter befinden sich:
- Jugstiefel für Herren, Damen, Knaben und Mädchen
  - Knopfstiefel für Damen, Mädchen und Kinder
  - Agraffen und Osenstiefel für Herren, Damen, Knaben, Mädchen und Kinder
  - braune und gelbe Agraffenstiefel für Herren
  - braune und gelbe Knopf- und Osenstiefel für Damen, Mädchen und Kinder
  - graue Stoff-Osenstiefel und Schnürschuhe für Damen, Mädchen und Kinder
  - Tuch- und Filz-, Zug-, Knopf- und Osenstiefel, warm gefüttert für Damen, Mädchen und Kinder
  - Filz-Osenstiefel, grau und schwarz, für Knaben, Mädchen und Kinder
  - Lackierte Ballschuhe für Damen
  - Leder- und Schnürschuhe für Herren und Damen
  - Lederknopfschuhe für Damen
  - Schwarze Lederknopf- und Osenstiefel für Kinder
  - Braune Lederknopf- und Spangenschuhe für Damen und Mädchen
  - Selband- und Litzenschuhe
  - Leistungsschür- und Zugschuhe und noch verschiedene andere Sorten.

Es bietet sich Gelegenheit für Jedermann gute und billige Schuhwaren zu kaufen, da ich die Preise obiger Waren fast um die Hälfte reduziert habe.  
Sachachtungsvoll

**Wilh. Lutz, Schuhgeschäft Wildbad**  
Hauptstrasse 117.  
**NB. Obige Waren zu Ausnahmepreisen verkaufe  
nur gegen bare Bezahlung.**

**Wohltätigkeits-  
Konzert**

zu Gunsten der  
**Freiwilligen Sanitäts-Kolonie Pforzheim**  
**Mittwoch, den 12. März 1913**  
im Städt. Saalbau Pforzheim  
unter dem Protektorat des  
Herrn Oberbürgermeisters **Ferd. Habermehl.**  
Anfang 8 1/4 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

**Mitwirkende:**  
Frau Marie Lorentz Hüllischer, }  
Gr. Hofopernsängerin (Sopran) } Karlsruhe  
Herr Jan van Gorkom, }  
Gr. Kammer- und Bariton }  
Herr Otto Baumann (Violine) } Stuttgart  
Herr Willi Hülser (Klavier) }  
Herr Hofkapellmeister A. Lorentz, Karlsruhe  
(Begleitung der Gesänge)

**Preise der Plätze:** Saal nummeriert und  
erste Reihe der Ga-  
lerie Mk. **1.50.** — Nichtnummerierte Sitzplätze I.  
Abteilung Mk. **1.** — 2. Abteilung Mk. — **.50.** Pro-  
gramm **10 Pfg.**

**Vorverkauf** der nummerierten u. unnummerierten  
Plätze durch **Otto Rieckers** Buch- u. Musikalien-  
handlung; nur nummerierte Plätze durch **Hofdr.**  
**Anton Heinen.** — Konzertsägel: C. Bechstein-Ber-  
lin aus dem Pianofortlager von A. Uebel, hier.

